

Raumplanung

Der Bundesrat gibt Nidwalden als zehntem Kanton grünes Licht für den Richtplan. 21

CVP tritt mit Amstad und Siegrist an

Obwalden Die CVP hatte die Wahl zwischen zwei Männern, von denen sie einen neben Christoph Amstad (bisher) im Regierungsrat haben möchte. Die Versammlung entschied sich gestern für den Alpacher Michael Siegrist.

Markus von Rotz
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

Gfürchige Grinden in allen Farben und Formen schauten gestern den rund 120 CVP-Mitgliedern und Gästen im «Metzger»-Saal von der Galerie über die Schulter. Auf dem Programm stand aber nicht ein Faschnachtsanlass, sondern eine ernsthafte politische Nominationsversammlung von ungeschminkten Gesichtern für den Regierungsrat. Christoph Amstad (44, bisher) wurde mit kräftigem Applaus und diskussionslos wieder nominiert. Ferner will die CVP mit einem neuen Kandidaten den Sitz von Niklaus Bleiker halten. Die Versammlung hatte die Auswahl zwischen Dominik Rohrer (37) und Michael Siegrist (42). Die beiden wurden während zehn Minuten kurz vorgestellt und erhielten dann Gelegenheit, in einem Interview zu aktuellen Fragen Stellung zu nehmen, bevor wie immer bei der CVP geheim über die Nomination abgestimmt wurde.

Ein grosses Thema war hierbei auch die Finanzstrategie samt Sparpaket. Unternehmensberater Rohrer aus Sachseln bekräftigte, dass es ohne Opfersymmetrie nicht gehe. Sehr wichtig sei, dass die Gemeinden ins Boot geholt worden seien. «Es tut allen etwas weh, aber man hat dann wieder ein paar Jahre Ruhe.» Departementssekretär Siegrist aus Alpnach sagte, ihm seien zwei Dinge aufgefallen. Zum einen sei es in einer kleinen und gut aufgestellten Verwaltung sehr schwierig, 20 Stellen abzubauen. Vor allem mit dem sportlichen Zeitplan



Von links: Michael Siegrist und Dominik Rohrer standen Kantonsrätin Cornelia Kaufmann in einem Interview Red und Antwort. Rechts Christoph Amstad, der als Bisheriger mit kräftigem Applaus wieder nominiert wurde.



Bilder: Izedin Arnautovic (Sarnen, 10. Januar 2018)

von zwei Jahren. Er hätte dem Prozess etwas mehr Zeit gegeben, weil das Paket eine grosse kommunikative Herausforderung sei. «Es ist aber wahrscheinlich nötig und klug, mal alles auf den Tisch zu legen.»

Keine leeren Stimmen eingelegt

Gefragt nach seinem Slogan meinte Rohrer, er sei «im Herz Obwaldner, mit beiden Ohren am Puls der Bevölkerung und in Ge-

danken immer auf dem Weg in eine positive Zukunft». Siegrist sagte, wenn es eine Lehre als Regierungsrat gäbe, hätte er sie gemacht mit seiner Erfahrung als Gemeindepräsident und persönlicher Mitarbeiter von Regierungsräten. Um 22.13 Uhr gab Parteipräsident Bruno von Rotz das Resultat bekannt: 55 Stimmen für Siegrist, 46 für Rohrer. Leere wurden keine eingelegt. «Mich freut es extrem, dass die Spannung nun der Freude wei-

chen kann», kommentierte Siegrist das Ergebnis.

Bruno von Rotz ging auch kurz auf den Fall Jürg Berlinger ein. Er wiederholte, dieser habe nie die Unterstützung der CVP gesucht und von Anfang an kommuniziert, dass er auf ein eigenes Komitee setze. Präsentiert wurden gestern auch die Ergebnisse der Online-Umfrage der Partei, an der 417 Personen teilgenommen haben. Sie sollen ab Montag online aufgeschaltet werden. Die

drei wichtigsten politischen Themen für die Teilnehmer sind eine Kostenbremse im Gesundheitswesen, eine gesicherte Altersvorsorge sowie gute Rahmenbedingungen für Familien. Zudem präsentierte Fraktionspräsident Marcel Jöri das Parteiprogramm, das unter anderem bedarfsgerechte und zahlbare Wohnungen verlangt sowie genug Mittel für die Polizei und einen bedarfsge- rechten und finanzierbaren Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

«Meine Vision ist, dass die jungen Leute, die wir hier ausbilden, auch eine Arbeit finden, und jene, die hier arbeiten, bezahlbaren Wohnraum.»

Dominik Rohrer
Kandidat aus Sachseln

«Es ist gefährlich, wenn man zu viel von Sparen spricht und darob vergisst, dass wir in einem lebenswerten Kanton wohnen.»

Michael Siegrist
Kandidat aus Alpnach

SNB-Millionen entlasten den Haushalt

Nidwalden Von der Nationalbank fliessen dieses Jahr 6,8 Millionen Franken an den Kanton Nidwalden – doppelt so viel wie budgetiert. In Obwalden wurde weniger konservativ budgetiert: Man ging davon aus, dass die Ausschüttung höher ausfällt.

Martin Uebelhart
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

3,4 Millionen Franken hat der Kanton Nidwalden als Anteil am Reingewinn der Schweizerischen Nationalbank (SNB) für dieses Jahr budgetiert. Nun steht fest: Der Betrag wird doppelt so hoch sein. «Als Finanzdirektor freut man sich natürlich, wenn irgendwoher mehr Geld hereinfliesst als angenommen», sagt Finanzdirektor Alfred Bossard im Gespräch mit unserer Zeitung. «Wir haben konservativ budgetiert, obschon sich aufgrund der Entwicklung des Dollar- und Euro-Kurses abzeichnete, dass die Ausschüttung höher ausfallen könnte.» Man stelle jedes Jahr die 3,4 Millionen ins Budget. «Denn», so gibt Bossard zu bedenken, «wenn man sieht, dass die Nationalbank Devisen im Wert von 700 bis 800 Milliarden Franken angeäufnet hat, haben kleine Änderungen grosse Auswirkungen.» In einem

anderen Jahr könne der SNB-Gewinn leicht zu einem Verlust in ähnlicher Grössenordnung werden, hält er fest. Die SNB hat diese Woche für 2017 einen Gewinn von 54 Milliarden Franken ausgewiesen.

Die zusätzlichen 3,4 Millionen Franken will der Finanzdirektor für den Staatshaushalt einsetzen. «Wenn es nicht zu Mindereinnahmen bei anderen Konten kommt, wird sich das Ergebnis für 2018 um die Summe verbessern.» Das im vergangenen November vom Landrat verabschiedete Budget des Kantons Nidwalden sieht einen Fehlbeitrag von knapp 3 Millionen Franken vor.

Obwalden budgetierte den vollen Betrag

Beim Posten «Anteil am Reingewinn der SNB» im Budget 2018 stellte die Obwaldner Regierung bereits 5,97 Millionen Franken ein, was dem höchstmöglichen

Beitrag entspricht. Der Voranschlag, den das Parlament im Dezember genehmigte, ging von einem Minus von knapp 10 Millionen Franken aus.

Als die Regierung im September das Budget verabschiedete, habe man anhand der Schwankungsreserven sowie der beiden ersten Quartale davon ausgehen können, dass die SNB den Maximalbetrag ausschütten werde, wenn es nicht zu grösseren unvorhersehbaren Entwicklungen komme, hiess es bei der Finanzverwaltung am Dienstag auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA.

Ebenfalls optimistisch veranschlagte der Kanton Zug für 2018 den Zustupf aus der SNB-Kasse, wie aus einer Zusammenstellung der Nachrichtenagentur hervorgeht. Im Budget ging die Regierung von 16,9 Millionen Franken aus. Zug erhält nun aber knapp 20 Millionen Franken. In den weiteren Zentralschweizer Kan-

«Als Finanzdirektor freut man sich natürlich, wenn irgendwoher mehr Geld hereinfliesst als angenommen.»



Alfred Bossard
Regierungsrat

tonen rechneten die Regierungen mit einer Ausschüttung von 1 Milliarde Franken an Bund und Kantone. Sie stellten entsprechend die Hälfte der SNB-Beiträge in ihren Voranschlägen ein.

Luzern erhält fast 64 Millionen Franken

Luzern etwa plante mit einer Gewinnausschüttung von 32 Millionen Franken, was gegenüber dem Budget 2017 eine Verschlechterung von 23,2 Millionen Franken bedeutete. Nun aber erhält der Kanton laut Finanzdirektor Marcel Schwerzmann genau 63 866 127 Franken. Die zusätzlichen 32 Millionen entlasten den für 2018 einkalkulierten Fehlbeitrag von 43,6 Millionen Franken. Sie werden dem Ausgleichskonto der Schuldenbremse gutgeschrieben.

Das ermögliche dem Kanton, bestehende Risiken für die Jahre 2020 abzudecken. «Damit zusätzliche Ausgaben zu finanzie-

ren, lehne ich konsequent ab», zitiert die SDA Schwerzmann. Die doppelte Auszahlung sei kein wiederkehrendes Ereignis, die Auszahlung der ersten Tranche dagegen, also der insgesamt 1 Milliarde Franken, sei in den letzten zehn Jahren stets erfolgt. Entsprechend habe man trotz guter Anzeichen seitens der SNB mit dem halben Betrag budgetiert.

So verfahren auch Uri und Schwyz. Anders als Luzern legte Schwyz ein positives Budget vor. Zum veranschlagten Plus von 11,8 Millionen Franken, indem die Regierung auf einen SNB-Beitrag von 12,4 Millionen Franken gehofft hatte, kommt nun noch einmal so viel Geld dazu. Auch in Uri (3 Millionen Franken budgetiert) wird der Betrag verdoppelt. Die SNB verteilt 1,3 Milliarden Franken an die Kantone. Die Verteilung der Gelder richtet sich nach der Wohnbevölkerung der Kantone.